

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 8 (1932-1933)
Heft: 10

Artikel: Religiöse Malerei
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1064976>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Religiöse Malerei

I. C. In den beiden Bildern Flücks spüren wir etwas, dem wir in der modernen Malerei nicht allzu oft begegnen –

D. U. Die Tendenz ?

I. C. Tendenz ist vielleicht häufiger als wir annehmen. Und wo siehst du im Bildnis der Eltern Tendenz ?

D. U. Ich sehe sie im Ecce Homo –

I. C. Mag sein – aber mir scheint etwas anderes im Vordergrund zu stehen – es ist wohl nicht leicht, es mit dem richtigen Wort zu nennen und auch nicht leicht zu sagen, woran es liegt – es ist, als ob diese Bilder aus einem starken religiösen Gefühl heraus entstanden wären.

D. U. Auch das Elternbildnis ?

I. C. Ganz besonders – denn sein Gegenstand hat ja zunächst nichts mit Religion zu tun – und doch scheint es einer tiefen religiösen Einstellung zu entspringen.

D. U. Woraus willst du das entnehmen – der Erscheinung der Personen ?

I. C. Mir scheint eher noch, dass sie in diesem Bilde liegt wie etwa der Charakter eines Menschen in der Schrift eines Briefes –

D. U. Ist das nicht eine zu komplizierte Art, ein Bild zu betrachten ?

I. C. Oft machen Worte das Selbstverständliche kompliziert – es handelt sich da gar nicht um eine willentliche Art der Betrachtung, das Bild wirkt unmittelbar so auf uns; das Komplizierte ist, diese Wirkung in Worte kleiden zu wollen –

D. U. Aber hälst du diesen religiösen Einschlag vom künstlerischen Standpunkt aus nicht für eine Einschränkung ?

I. C. Es hat Zeiten gegeben, in denen die Kunst in engstem Zusammenhang mit der Religion stand – und es waren für die Kunst grosse und fruchtbare Zeiten –

D. U. Aber hat sich die Malerei denn unterdessen nicht weiterentwickelt – hat sie sich unterdessen nicht selbstständig gemacht ?

I. C. Du meinst die «Kunst für die Kunst», die «reine Kunst», die «abstrakte Kunst» –

D. U. Der Künstler sagt: «Kunst ist Religion» –

I. C. Wenn er nicht weiß oder nicht wissen will, was Religion bedeutet, was Kunst ist –

D. U. Aber muss die Kunst denn nicht frei sein ?

I. C. Sie ist frei – ihren Inhalt zu wählen.

D. U. Tut sie das nicht selbstständiger als je ?

I. C. Sie lebt sich selbst, ihr Inhalt ist ihr nur die eigene Form – es ist nicht zu verwundern, dass bei diesem ausgeblühten Ästhetentum das Kunstwerk in weiten Kreisen keinen wirklichen Widerhall mehr findet.

D. U. Du willst doch nicht etwa die religiöse Kunst gegen die – sagen wir – freie Kunst ausspielen, diese religiöse Kunst –

I. C. der wir etwa in besondern Ausstellungen begegnen, die heute die Kirchen baut und schmückt – leider lässt uns diese Kunst kalt, aber sicher nicht, weil sie religiös ist, sondern weil sie es nicht ist, trotz ihrem religiösen Äußern –

D. U. Ja – aber was nennst du denn religiöse Malerei ?

I. C. Um es noch einmal irgendwie zu sagen: eine Malerei, die einem tiefgewurzelten Glauben an einen Sinn in unserm täglichen Leben und seinen Bedürfnissen entspringt, eine Malerei, welcher die Form Form ist und noch lange nicht Inhalt.

Gubert Griot.